

HERMANN BRUGGER

KUNST
RAUB
IN
SÜD
TIROL

1939-1945



ATHESIA

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur

Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch
die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur.

HERMANN BRUGGER

KUNST
RAUB
IN
SÜD
TIROL
1939-1945



ATHESIA VERLAG

2019

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Umschlaggestaltung und Motiv: Hauptmann & Kompanie

Werbeagentur, Zürich, unter Verwendung eines Fotos von

© ullstein bild – Imagno/Leopold Museum Vienna

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: GZH, Zagreb

ISBN 978-88-6839-400-4

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11
Motivation	12
Forschungsstand	13
Die angewandte Methode	15
Der geschichtliche Hintergrund	16
Die Arbeitsgruppe Museen und Kunstschatze der Kulturkommission	31
Der Kulturgut-Transfer gemäß dem Hitler-Mussolini-Abkommen	33
Die Mitnahme von Kunstgegenständen aus Privatbesitz	33
Die Mitnahme von privaten Sammlungen	34
Die Gegenstände im Besitz der Museumsvereine	34
Die italienischen Ausfuhrverbote für Kunstwerke	34
Regelung Ladinien	34
Die Aufnahme, die Sicherstellung und die Ausfuhr „deutscher“ Kulturobjekte ..	36
Die Rolle des Volksbildungsdienstes der Arbeitsgemeinschaft der Optanten	40
Die Sicherstellung von Kunstgegenständen aus Privatbesitz durch Ankauf	40
Die Vorgangsweisen bei der Ausfuhr angekaufter Kunstgegenstände	44
Die zur Ausfuhr freigegebenen Objekte aus dem Bozner Museum	48
Der Museumsverein Meran war nicht mehr betroffen	52
Die Sicherstellung der Objekte des Museumsvereins Bruneck	52
Die geplante Ausstellung der Kulturkommission in Bozen	53
Die Auflösung der Kulturkommission	54
Der Transport des Kulturgutes ins Deutsche Reich	54
Der Kulturgut-Transfer durch Diebstähle, Verschleppungen und Sicherstellungen	63
Die überregional organisierten Diebstähle in Südtirol	64
Die Verschleppungen und Sicherstellungen innerhalb Italiens	67
Ausgewählte Objekte erzählen die Geschichte	71
Das Mussolini-Geschenk an Reichsmarschall Göring	73
Die angekauften und ausgeführten Objekte	91
Die streng vertraulich erworbenen Multscherfiguren für den Führer	91
Die Batzenhäuslsammlung	97
Die Madonna aus St. Ulrich im Grödental	109
Das Laurentiusrelief aus der Sonnenburg	113
Der Kunstbesitz eines Schlossbesitzers	117
Das Romanische Vortragekreuz (Meraner Klarissenkreuz)	121
Die Tauschobjekte	125
Der Brunnen aus Treviso	127
Die Zuteilung der erworbenen Objekte der Kulturkommission	131
Das Gauhaus in Innsbruck als Empfänger	133
Die SS-Organisationen in Deutschland als Empfänger	133
Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum als Empfänger	135

Die verhinderten Ausfuhren	139
Der Bozner Museumsverein	139
Der Museumsverein Bruneck	147
Die begehrten Objekte	162
Die Kulturgüter der Kirche	162
Die Adlerkasel von Brixen	165
Byzantinische Münzen aus St. Lorenzen	171
Die Abwanderer suchten Unterstützung	177
Altar in der Filialkirche St. Valentin in Pardell in Villnöß	177
Eine Auswahl der gestohlen gemeldeten Objekte	181
Die kleinen Engel aus dem Flügelaltar in St. Sigmund	181
Die musizierenden Engel aus dem Schnatterpeckaltar in Lana	187
Die vier Apostelstatuen aus Gries bei Bozen	193
Die Madonna aus St. Nikolaus in Albion	199
Der heilige Papst aus der Friedhofskapelle in Latsch	205
Die verschleppten Objekte vor 1940	209
Der gotische Schnitzaltar vom Tartscher Bühel	209
Der gotische Schnitzaltar aus der Schlosskapelle von Tirol	215
Die zwei gotischen Schnitzaltäre aus Saubach	219
Die zwei gotischen Altarflügel aus der Burg Welfenstein	223
Der gotische Schnitzaltar aus Schloss Montani im Vinschgau	229
Der Ofen mit Sagenzyklus (Argonautensage) aus der Fragsburg bei Meran	233
Das romanische Kruzifix aus der Burg Reinegg im Sarntal	237
Die sichergestellten Kunstwerke ab 1940	241
Pacheraltar aus Gries	241
Die Rückführung der Kunstwerke aus den italienischen Provinzen nach Südtirol	246
Ausblick	250
Zusammenfassung	253
Exkurs SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft <i>Das Ahnenerbe</i>	255
Exkurs Restitution	257
Haager Konvention	257
Kunstschutz	257
Beutekunst, Raubkunst und Kunstdiebstahl	258
Die Restitution von Kulturgütern	258
Die Aufgabe des <i>Central Collecting Point</i> nach dem Krieg	259
Die Washingtoner Erklärung 1998	260
Die Unidroit-Convention	261
EU-Richtlinie 2014/60/EU vom 15. Mai 2014	262
Personenverzeichnis	263
Literaturverzeichnis	265
Abkürzungen	269
Quellen	269
Abbildungsnachweis	270

Vorwort

Armes Tirol! Deine schönsten Urkunden verbrennen deine eigenen Kinder, deine romanischen Portale zerschlagen (wie an der Pfarrkirche zu Tirol) deine eigenen Maurer, deine alten Bilder überweißen deine eigenen Tünchner, und deine alten Hausschätze führen die lieben Fremden davon.

Bereits 1846 geißelt der deutsche Schriftsteller und Jurist Ludwig Steub, der das Land im Gebirge auf mehreren Fahrten kennen gelernt hat, das mangelnde Kulturbewusstsein und den gut entwickelten Geschäftssinn der Tiroler beim Verkauf von „Hausschätzen“. Was Steub verschweigt: Zu Geld gemacht wurden auch Schätze kirchlicher Kunst, die nicht mehr in Gebrauch waren. Der seit Eröffnung der Brennerbahn 1867 sprunghaft ansteigende Fremdenverkehr einerseits, das zunehmende Interesse an mittelalterlicher Kunst andererseits, beides damals noch ein Vorrecht der oberen Gesellschaftsschichten, brachten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine regelrechte Hochblüte des Antiquitätenhandels in Tirol hervor. Nicht nur einzelne Bilder und Statuen, auch vollständige Flügelaltäre, wie z.B. ein Altar aus der Brunecker Gegend, heute im Kunstmuseum in Lille, oder der Altar aus Hinterkirch in Langtaufers, heute im Museum der Schönen Künste in Budapest, wurden bedenkenlos verschachert. Das gleiche gilt für die Volkskunst: Nicht nur Kästen und Truhen, auch spätgotische Balkendecken und Stubentäfelungen wechselten den Besitzer. Das 1823 gegründete Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck konnte diese Verarmung nicht aufhalten. In den größeren Orten des südlichen Landesteils wie Bozen (1882), Meran (1898) und Bruneck (1912) wurden Museumsvereine gegründet, um den Ausverkauf von Kunst und Volkskunst einzudämmen und Überzeugungsarbeit für deren Erhaltung zu leisten. Ja, selbst die österreichische Denkmalpflege mit ihrem Sitz in Wien und Außenstellen in den Kronländern war nicht imstande den Tiroler Antiquitätenhandel zu kontrollieren. Der Thronfolger Franz Ferdinand von Habsburg-Este, der 1910 das Protektorat über die k. u. k. Zentralkommission für Denkmalpflege übernommen hatte, wies die Tiroler Konservatoren mehrmals scharf an, bestimmte Antiquare und ihre Geschäfte besser im Auge zu behalten – meist vergebens. Eine Studie über diese Entwicklung und ihre mitunter genialen Akteure ist bis heute ausständig und dürfte aufgrund weitgehend fehlender Dokumente nicht leicht zu verwirklichen sein, hatten die Händler doch allen Grund Herkunft, Preise und Käufer der Objekte zu verschleiern.

Der Erste Weltkrieg brachte den lukrativen Kunsthandel in Tirol zum Erliegen, aber bereits ab den 1920er Jahren nahmen Diebstähle von Kunstwerken zu. Eine Liste von mehr als 90 Objekten, die zwischen 1923 und Ende 1940 aus Südtiroler Kirchen entwendet wurden, führt zum Hauptthema des vorliegenden Buches hin. Hermann Brugger hat in den Bundesarchiven von Berlin und Koblenz nicht nur diese Liste, sondern verschiedene bisher unbekannte Dokumente gefunden und ausgewertet, die auf den großen Verlust von Kunstwerken im Zusammenhang mit der Option ein völlig neues Licht werfen. Einzelne Aspekte, wie die schier unglaubliche Geschichte der Tafeln des Sterzinger Altars von Hans Multscher, die Hermann Göring 1941 als Geburtstagsgeschenk von Mussolini erhalten hatte, und die zähen Verhandlungen zwischen deutschen Kunsthistorikern und Nicolò Rasmo um die Ausfuhr von Kunstwerken aus dem Bozner Stadtmuseum, waren zwar bekannt, insgesamt wartet das Buch aber mit neuen Ergebnissen auf.

Die SS Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ richtete 1940 die Kulturkommission Südtirol mit mehreren Arbeitsgruppen ein, die im Hinblick auf die bevorstehende Auswanderung eines großen Teils der Bevölkerung die materiellen und immateriellen Kulturgüter des Landes möglichst vollständig erfassen sollten. Die Arbeitsgruppe „Museen und Kunstschatze“ unter der Leitung von Hans Posse, Direktor der Dresdner Gemäldegalerie, fertigte, soweit bisher bekannt, Bauaufnahmen von Burgen und Ansitzen, seltener von Kirchen an und setzte sich, wie oben erwähnt, für die Ausfuhr von Museumsbeständen ein, sofern die Mehrheit der Vereinsmitglieder für Deutschland optiert hatte. Darüber hinaus kann Brugger anhand von Dokumenten Kunstankäufe zu Gunsten des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und des Tiroler Volkskunstmuseums in Innsbruck, aber auch des Stabshauptamtes in Berlin und anderer Adressaten in Deutschland nachweisen. Wie weit sich hier Kunstkauf, freiwillig oder unter Druck, mit tatsächlichem Kunstraub überschneidet, lässt sich heute nicht immer klar feststellen. Auf jeden Fall bedeutete der gesetzliche und öfter ungesetzliche Kunsttransfer nach Deutschland einen beträchtlichen, in seinem vollen Umfang bis heute nicht genau erfassten Aderlass. Bezeichnend ist in diesem Sinne die vom Autor recherchierte Geschichte der Batzenhäusl-sammlung: In den 1940er Jahren wurden 126 Bilder illegal nach Deutschland ausgeführt, von denen bis heute jede Spur fehlt.

Hinzukommt die Beschlagnahme von Kunstwerken durch den italienischen Staat gleich nach Ende des Weltkrieges, wie am Beispiel der Flügelbilder aus der Sammlung von Edgar Meyer in Schloss Welfenstein bei Mauls dargelegt wird. Aufgrund unerlaubter Ausfuhr hat der Staat 1939 die besonders wertvolle

Porzellansammlung von Julius Kaumheimer beschlagnahmt, als er sie von Meran ins Ausland bringen wollte. Die 69 Objekte verschiedener Manufakturen des 18. Jahrhunderts waren bis zur 2003 erfolgten Restitution durch die Trentiner Landesregierung an Kaumheimers Erben im Museum des Schlosses Buonconsiglio in Trient ausgestellt.

Die im Buch aufgeworfenen Fragen und ausführlich dargestellten Fallbeispiele tangieren somit auch das heikle Thema der Restitution von unrechtmäßig erworbenen Kunstwerken, die an Museen weitergegeben wurden. Damit verbunden ist die Provenienzforschung, der im Buch so mancher Hinweis geliefert wird, gefordert, Herkunft und Eigentümerwechsel von Kunstwerken aufzudecken, den Weg zum heutigen Standort nachzuzeichnen. Dies gilt nicht nur für die besonders turbulenten Jahre zwischen 1939 und 1945, die im Mittelpunkt des Buches stehen, sondern auch für die Nachkriegszeit, als das Problem der Kunstdiebstähle in Kirchen eine neue Dimension erreichte. Waren es vor 1914 fast ausschließlich mittelalterliche Kunstwerke, so wurden nunmehr, dem viel breiteren Kreis von Abnehmern und deren Vorlieben entsprechend, auch barocke Statuen und Bilder in großer Zahl gestohlen. Abgesehen von zwei Aufsätzen des kirchlichen Denkmalpflegers Karl Gruber hat dieses Phänomen bisher wenig Beachtung und keine wissenschaftliche Bearbeitung gefunden.

Als 1973 die Zuständigkeiten im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege aufgrund des ein Jahr zuvor in Kraft getretenen Autonomiestatutes vom Staat auf die Autonome Provinz Bozen-Südtirol übertragen wurden, gingen nicht nur das Vorzeigeobjekt Schloss Tirol und andere Baudenkmäler in Landeseigentum über. Auch die im Museum des Schlosses Buonconsiglio in Trient eingelagerten Kunstwerke aus Südtirol sollten nach Bozen überstellt werden. Es dauerte allerdings noch rund 15 Jahre, bis eine Einigung erzielt und eine stattliche Reihe von Objekten, darunter auch die oben erwähnten Flügelbilder aus Mauls, dem Land Südtirol zurückgegeben wurde.

Hermann Brugger hat ein Fenster geöffnet, das nicht nur den wie immer gearteten „Kunstransfer“ aus Südtirol 1939 bis 1945 in neuem Licht erscheinen lässt. Es ist zu wünschen, dass auch die Verluste davor, zur Blütezeit des Antiquitätenhandels, von ca. 1850 bis 1914, und die Serie der Kirchendiebstähle danach, bis gegen 2000, als der Markt einbricht, eine ebenso fachkundige Bearbeitung finden mögen.

Dialog der Kunsthistoriker Ringler und Rusconi 1940: Die Kunstobjekte, entstanden in Europa vor der Entstehung der Nationalstaaten, waren 1940 in Südtirol nach nationalen Kriterien zu klassifizieren.

„Ringler stellt fest, dass in der ganzen Fachwelt nicht der leiseste Zweifel über das deutsche Wesen der pacherischen und der Südtiroler Kunst bestünde.

Rusconi ist nicht der Meinung, dass ein deutscher Meister aus dem Vertragsgebiet unbedingt als der deutschen Kunst zugehörig zu betrachten sei. Wenn Pacher nicht Squarcione und Mantegna gekannt hätte, wäre er irgendein Herr Müller geworden.

Ringler: Es ist klar, dass Wechselbeziehungen zwischen dem Süden und Norden bestehen. Dürer kann auch nicht als Italiener angesprochen werden, weil er die Strahover Madonna unter dem Einfluß der Bellini in Venedig gemalt hat. Ringler fragt, ob Rusconi Dürer etwa auch als der italienischen Kunst angehörig betrachte.

Rusconi, nimmt eine Miene an, die etwa besagt: Na ja, Genaues weiß man nicht.

Ringler: Halten sie auch Schnatterpeck für einen Italiener?

Rusconi: Er hat hier gelebt, man kann ihn nicht als Deutschen bezeichnen.

Ringler: Aber er ist doch Tiroler, Südtiroler!

Rusconi: Ja, Südtiroler, aber nicht Nordtiroler und nicht Deutscher.“

Einleitung

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Südtirol im Vertrag von Saint-Germain 1919 Italien zugesprochen. Während der faschistischen Regierung Italiens (1922–1943) kam es zur ethnischen Unterdrückung der deutschsprachigen Bevölkerung in Südtirol. Im Jahr 1939 beschlossen die Diktatoren Adolf Hitler und Benito Mussolini, das „Südtirol-Problem“ auf ihre Weise über eine „aufgezwungene Option“ zu lösen. Die Südtiroler mussten innerhalb weniger Monate zwischen Assimilierung oder Abwanderung, also Faschismus oder Nationalsozialismus, wählen. Rund 86 Prozent der Südtiroler votierten für „Heim ins Reich“. Zur Unterstützung der Abwicklung wurde neben der *Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwanderstelle* und der italienischen Verwaltung eine spezielle deutsche Behörde in Bozen, die *Kulturkommission der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwanderstelle* eingerichtet. Sie gehörte zur *SS Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“*. Die Gruppe Kunst der Kulturkommission verhandelte mit den italienischen Behörden, welche Kunstdenkmäler als „deutsch“ und welche als „italienisch“ zu klassifizieren waren. Dabei wurde festgelegt, was die Umsiedler selbst mitnehmen durften und welche Museumsbestände Südtirols ins Deutsche Reich zu transferieren waren. Namhafte Kunsthistoriker aus Deutschland, Österreich und Italien feilschten zwischen 1939 und 1943 um Objekte, welche als „Rückführung des deutschen Kulturgutes Südtirols“ ins Deutsche Reich überstellt werden sollten. Parallel dazu liefen gezielte Ankäufe seitens der Kulturkommission, illegale Ausfuhren, organisierte überregionale Kunstdiebstähle über Händler und Verlagerung von Objekten als angebliche Rettung in andere Provinzen Italiens. Das vorliegende Buch dokumentiert den Geschäftsablauf der Kulturkommission Gruppe Kunst von 1939 bis kurz vor Kriegsende anhand der Unterlagen im Bundesarchiv in Berlin und Koblenz und der US-amerikanischen Online-Datenbank Fold3. Der gesamte Vorgang wird durch Fallbeispiele veranschaulicht.

Wie fand der Kulturgut-Transfer aus Südtirol statt? Ausgewählte Kunstdenkmäler erzählen die Geschichte der Option und der Umsiedlung. Es werden die Stationen dieser Objekte im Sinne einer Provenienzrecherche dokumentiert. Bei den unrechtmäßig transferierten Kulturgütern wird der Weg der Rückgabe an die Anspruchsberechtigten anhand der internationalen Restitutionsprinzipien aufgezeigt.

Motivation

Die Option und die Umsiedlung waren einschneidende Ereignisse meiner Eltern-
generation in Südtirol. Der Schriftsteller Felix Mitterer beschreibt dies in *Ver-
kaufte Heimat*: „Da gab es die Italiener und die Südtiroler, die Dableiber und die
Geher, die Armen und die Wohlhabenden, die Nazis und die Faschisten, den
großen Krieg und dieses kleine Volk, das von der Politik unterdrückt und mani-
puliert wurde, bis es nicht mehr wußte, wie ihm geschah.“¹ Der Künstler Walter
Pichler (1936–2012), ein von der Option betroffener Südtiroler, verarbeitete
die Ereignisse von damals in den Werken *Für meine Mutter*. Die Zeichnung von
2008, *Sie wollte nicht aus dem Tale heraus/Lei non voleva uscire dalla valle*, steht
stellvertretend dafür (Abb. 1). Walter Pichler schrieb über seine Mutter: „Diese
Frau hatte neun Kinder. Es war schon schwer genug, sich um diese Kinder
zu kümmern, aber was ich, von heute aus gesehen, an ihr besonders schätze,
ist ihre Klarheit in politischen Ansichten, die sie bestimmt aus ihrem Glau-
ben bezogen hat. Und es war durchaus nicht selbstverständlich in Zeiten des

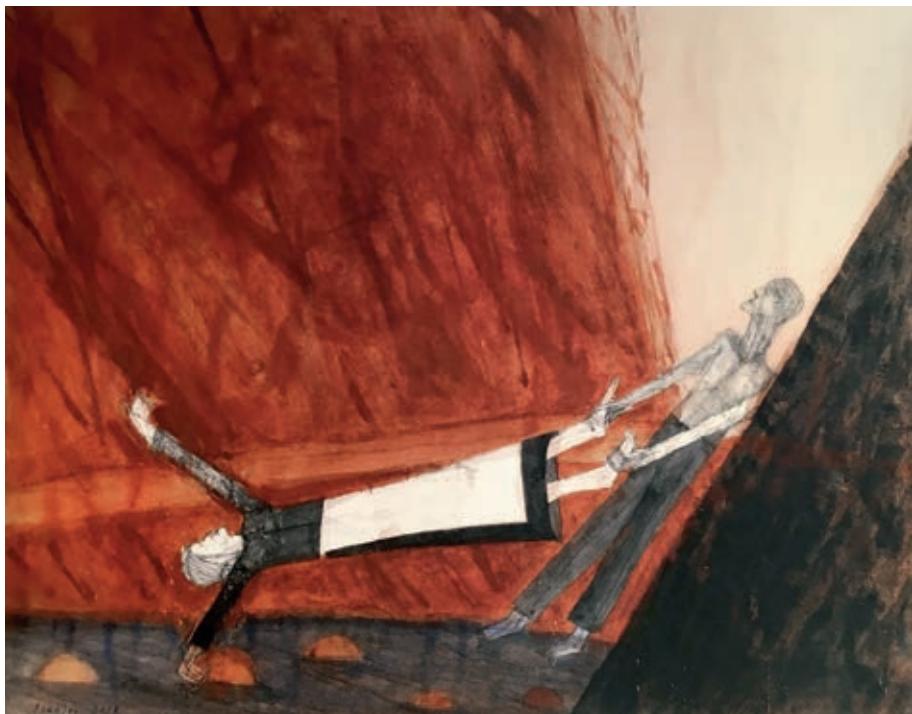


Abb. 1: Walter Pichler, Sie wollte nicht aus dem Tal heraus/Lei non voleva uscire dalla valle, 2008,
Zeichnung, Dauerausstellung Schloss Tirol

1 Mitterer 1994, S. 5.

Faschismus und Nazismus, solche Ansichten zu haben.“² Dem gegenüber stand die Mehrheit der Südtiroler, die in Hitler einen „Befreier von den jahrelangen Repressionen Mussolini's“ sahen, treffend wiedergegeben vom Bozner Bildhauer Nicolussi im Entwurf der Führerplakette mit der Inschrift: „Wir folgen unserem Führer“ (Abb. 2).³

Forschungsstand

Die Option und die Umsiedlung wurden durch das Standardwerk des Historikers Rolf Steininger *Südtirol – Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart*⁴ und durch Eva Pfanzelters Buch *Option und Gedächtnis*⁵ einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Einprägsam wurde diese Zeit vom Journalisten Claus Gatterer in *Schöne Welt, böse Leut. Kindheit in Südtirol* wiedergegeben.⁶ Der Historiker Conrad F. Latour beschrieb detailliert die deutsch-italienische Südtirol-Politik unter den Diktatoren Hitler und Mussolini in seiner Publikation *Südtirol und die Achse Berlin–Rom 1938–1945*.⁷ Aus kunsthistorischer Sicht dokumentierte der Autor Hellmut Lehmann-Haupt 1948 in *Cultural Looting of the Ahnenerbe* in seinem Report *Prepared by Monuments, Fine Arts and Archives Section* den Kulturgut-Transfer in Südtirol. Die Bedeutung des Ahnenerbes in Zusammenhang mit Kulturgutraub in ganz Europa hat der Historiker Michael H. Kater 1966 in seinem Standardwerk *Das Ahnenerbe, Die Forschungs- und Lehrgemeinschaft in der SS, Organisationsgeschichte von 1935 bis 1945* dokumentiert.⁸ Das Quellmaterial der deutschen Kriegsdienststellen ist im Bundesarchiv Berlin und



Abb. 2: Führerplakette in Terrakotta von R. Nicolussi, 1940

2 Pichler 2010, S. 7.

3 BArch R49/2129, Antragsschreiben Sievers vom 11.7.1940 an Luig bezüglich Genehmigung zur Herstellung und zum Vertrieb der Führerplakette. Die Genehmigung erfolgte in Abstimmung mit dem Podestà am 11.9.1940. Die Herstellung in Terrakotta wurde erlaubt, die in Bronze abgelehnt.

4 Steininger 2014.

5 Pfanzelter 2015.

6 Gatterer 1969.

7 Latour 1962.

8 Kater 1966.

Koblenz zugängig. Eine weitere wichtige Quelle ist die Online-Datenbank Fold3.⁹ Die damals maßgeblichen Kunsthistoriker in den verschiedenen Kommissionen waren Hans Posse, Direktor der *Gemäldegalerie Dresden*, Josef Ringler, ehemals Leiter des *Tiroler Volkskundemuseums*, Oswald Graf Trapp, Landeskonservator von Nordtirol, Walter Frodl, Landeskonservator von Kärnten, Nicolò Rasmó, Direktor des *Stadtmuseums Bozen*, Antonio Rusconi, Leiter des *Denkmalamtes in Trient*, Karl Maria Mayr, ehemals Direktor des *Stadtmuseums Bozen*, Heinrich Kohlhaußen, Direktor des *Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*, und Karl Theodor Müller, Mitarbeiter und ab 1948 Direktor des *Bayerischen Nationalmuseums*. Da sie alle in dem Kulturgut-Transfer involviert waren, legten sie nach dem Krieg keinen Wert drauf, die in ihre Museen gelangten Kunstobjekte einer Herkunftsprüfung zu unterziehen. Sie brillierten vielmehr mit Sonderausstellungen über die Bestandszuwächse der Museen. Noch 1997 schrieb Eva Frodl-Kraft, Gattin von Walter Frodl, im Buch *Gefährdetes Erbe, Österreichs Denkmalschutz und Denkmalpflege 1918–1945* über die Kulturkommission in Südtirol: „In den drei Jahren 1940–1943, während derer die Kunstkommision tätig war, wurde positive Arbeit geleistet.“¹⁰ Eine andere Darstellung bringt der Historiker Michael Wedekind 2012 im Beitrag *Kunstschatz und Kunstraub im Zeichen von Expansionsstreiben und Revanche*: „Teilweise in Zusammenspiel mit der nationalsozialistischen Südtiroler Arbeitsgemeinschaft der Optanten bemühte sich die Kulturkommission daher, sich durch Erschleichung, Diebstahl und Pressionen auf private Eigentümer, durch konspirativen Ankauf oder Unterschlagung in den Besitz Südtiroler Kulturgüter zu bringen.“¹¹ Das Thema Kunstraub des Ahnenerbes im Dritten Reich, sei es in Polen, Südrussland, Südtirol, Laibach, Oberkrain, Serbien und im Banat, ist noch weniger aufgearbeitet als die Kunstraubaktionen von Reichsmarschall Hermann Göring, die vom Einsatzstab-Reichsleiter Alfred Rosenberg und die von Adolf Hitlers Sonderauftrag¹² für das Führermuseum in Linz. Die Zeit des Kunstschatzes in Italien von 1943 bis 1945 wurde 2012 mit dem Gemeinschaftswerk *Kunsthistoriker im Krieg* thematisiert.¹³ Erwähnenswert zu diesem Themenkomplex sind die Veröffentlichungen von Lynn H. Nicholas *Der Raub der Europa: Das Schicksal europäischer Kunstwerke im*

9 <https://www.fold3.com/browse/>

10 Frodl-Kraft 1997, S. 409.

11 Wedekind 2012, S. 163.

12 Schwarz 2014.

13 Fuhrmeister/Griebel/Klingen/Peters 2012.

*Dritten Reich*¹⁴ und von Jonathan Petropoulos *Kunstraub und Sammelwahn, Kunst und Politik im Dritten Reich*¹⁵. Beispielhaft für die Thematik Kulturgut-Transfer ist das am Zentralinstitut der Kunstgeschichte in München laufende Kooperationsprojekt mit Italien, Slowenien und Kroatien mit dem Titel *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century (TransCultAA)/Transfer von Kulturgütern in der Region Alpe Adria im 20. Jahrhundert (TransCultAA)*.¹⁶

Die angewandte Methode

Die Provenienzforschung gehört zum Methodenkanon der Kunstgeschichte.¹⁷ Sie belegt wissenschaftlich die Entstehungs-, Erwerbs-, Verlust- und Restitutionsgeschichte eines Kunstobjektes, Kultur- oder Archivgutes in Museen, Bibliotheken und Archiven. Dazu zählen auch der Kunst- und der Antiquitätenhandel. Die Datenbeschaffung ergibt sich erstens aus dem Objekt selbst (Künstlervermerke, Initialen, Beschriftungen, Widmungen, Stempel) und zweitens aus den Hinweisen in Urkunden, Aktenbeständen, Werkverzeichnissen, Katalogen, Veröffentlichungen, Briefen sowie auch Unterlagen des Kunsthändels. Das Ziel ist die Bestätigung der Originalität eines Objektes und der lückenlosen Besitzverhältnisse. Die Geschichte eines Objektes im Kontext der Geschehnisse trägt zur Wertsteigerung bei. Die Provenienzforschung ist die Basis bei Restitutionen von Beutekunst, Raubkunst und Kunstdiebstählen. Ein Provenienzbericht beinhaltet die Objektangaben, die Biografie des Objektes (Entstehungs-, Erwerbs-, Verlustgeschichte) mit den Quellenangaben und abschließend den Bemerkungen zur Recherche (Widersprüche, offene Fragen, ausstehende Recherchen).

14 Nicholas 1995.

15 Petropoulos 1999.

16 <https://www.zikg.eu/projekte/pdf/transcultaa>, Stand 19.8.2018.

17 <http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/pdf/pvf/pvf.pdf>, Stand 2.1.2017.



**AUSGEWÄHLTE OBJEKTE
ERZÄHLEN DIE GESCHICHE**





DIE BATZENHÄUSL-SAMMLUNG

Ursprünglich gehörte die Schänke zu der „Baliei an der Etsch und im Gebirge“ des Deutschen Ordens. Wie aus der Urkunde von 1404 hervorgeht, übernahm damals ein Pächter die Schänke.¹⁷⁷ Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt man in der Ordensschänke „die alte Maaß Wein um einen Batzen (mittellateinisch bacio), eine namentlich in Süddeutschland und in der Schweiz geschlagene Münze“. Davon leitete sich der Name der Schänke ab. Das Batzenhäusl in Bozen wurde ein sehr beliebtes Gasthaus in Künstlerkreisen (Abb. 29).

Von 1882 bis 1910 wurde es vom Ehepaar Trebo geführt und anschließend bis 1938 vom Ehepaar Eisenmeyer. In dieser Zeit spendeten viele Künstler Bilder, Zeichnungen und Skulpturen oder beglichen damit die Zeche. Fotos um 1900 zeigen dicht mit Bildern ausstaffierte Innenräume (Abb. 27, 28). In der Veröffentlichung von 1913, herausgegeben vom damaligen Wirt E.A. Eisenmeyer, sind insgesamt 250 Gemälde, Skulpturen und Gedichte von berühmten Meistern angeführt.¹⁷⁸ Die „Wirren und die Bombenschäden des 2. Weltkrieges“ reduzierten die Sammlung auf 180 Objekte, die bei der Wiedereröffnung des Batzenhäusls im März 1953 von der „berühmten Sammlung“ noch vorhanden waren.¹⁷⁹ Die Südtiroler Landesregierung erwarb 1988 den Rest der Sammlung mit damals noch 98 Objekten und stellt sie seitdem im Schloss Prösels in Völs am Schlern aus.¹⁸⁰ Wenn man die heutige

Abb. 27 und 28: Künstler- und Dichterzimmer, Batzenhäusl, Foto um 1900

177 Emmer 1900, S. 6.

178 Eisenmeyer 1913.

179 Frei 1999, S. 21.

180 Frei 1999.

Sammlung mit 98 Objekten mit den 250 publizierten Objekten im Jahr 1913 vergleicht, fällt das Fehlen von berühmten Werken auf, die im Kunsthandel sehr begehrt waren. Dazu zählen der gesamte Bestand von sechs Bildern von Albin Egger-Lienz (Abb. 30–35), zwei von zwölf Bildern von Franz von Defregger (davon das Porträt Otto Bismarck) (Abb. 36, 38) und ein Ölgemälde (Titel nicht bekannt) von Hans Makart (Abb. 38).

Objektangaben

Die Veröffentlichung von 1913 ist wie ein Ausstellungskatalog aufgebaut und präsentiert mit schwarzweißen Fotos 250 Objekte.¹⁸¹ Durch das Auffinden von den zwei Inventarlisten im Bundesarchiv eröffnet sich ein neues Bild der Batzenhäuslsammlung und dessen Geschichte:

Inventarliste Fa. (...)¹⁸²: Im neunseitigen Verzeichnis vom 12. Juli 1909 des Professors Albin Egger scheinen 126 Objekte auf: „Verzeichnis der im Batzenhäusl in Bozen und zwar im Parterre, ersten und zweiten Stock befindlichen Kunstgegenstände, Kunstbilder, Skulpturen, Gedichte und zwar mit dem Schätzungs Wert nach Gutachten des Professor Albin Egger, Kunstmaler, Lienz, Wien am 12. Juli 1909.“¹⁸³ Jedes der 126 alphabetisch nach Künstlern angeführten Objekte ist mit Objektnamen, Maltechnik und Preis in Kronen angeführt. Der Gesamtwert dieser Aufstellung betrug 102.550 Kronen.¹⁸⁴ Wichtig ist die Notiz in Handschrift: „z. Zt. im Besitz der Fa. (...“ (Abb. 39).

Inventarliste Erben: Die zweite siebenseitige Aufstellung „der im Batzenhäusl in Bozen befindlichen Kunstwerke, welche in der Schätzung von Prof. Albin Egger-Lienz von 12. Juli 1909 nicht enthalten sind“ beinhaltet 166 Objekte.¹⁸⁵ Sie sind alphabetisch nach Künstlern geordnet mit Objektbezeichnung, Maltechnik und einer Bewertung von sehr gut, gut und ohne. Bei der zweiten Aufstellung steht handschriftlich „gehören jetzt den Erben“ (Abb. 40).

Die Batzenhäuslsammlung beinhaltete demnach in Summe 292 Kunstobjekte.

¹⁸¹ Eisenmeyer 1913.

¹⁸² Name bekannt, da es sich aber um eine nicht öffentliche Einrichtung handelt, ist der Name geschützt.

¹⁸³ BArch NS21/2348, Verzeichnis 12.7.1909.

¹⁸⁴ Umgerechnet auf heutige Kaufkraft in Euro sind 102.550 Kronen etwas mehr als 500.000 Euro, der heutige Kunstobjektwert liegt um ein Vielfaches höher.

¹⁸⁵ BArch NS21/2348, Aufstellung, ohne Datumsangabe.

Biografie der Objekte ab 1919

- 10.3.1938** Ehepaar Eisenmeyer vererbte einen Teil der Sammlung an Robert Eisenmeyer (minderjähriger Enkel), der andere Teil ging durch Kaufvertrag vom 28. September 1938 an die Firma (...) als Lieferanten und Gläubiger von Emanuel Eisenmeyer.¹⁸⁶
- 9.7.1940** Vermerk von Sievers: „Es erscheint Dr. B., Bozen (...), er überreicht eine Aufstellung der im Batzenhäusl zu Bozen befindlichen Kunstwerke, die jetzt noch den Erben gehören, und ein Verzeichnis der Kunstwerke aus dem Batzenhäusl, die am 12. Juli 1909 von Prof. Egger-Lienz geschätzt wurden und die sich z. Zt. Übereignungsweise im Besitz der Firma (...) befinden. Er erbittet Unterstützung, um die Kunstwerke in das Reich als Umsiedlungsgut überführen zu können, damit die Auslösung bei der Firma (...) erfolgen kann.“¹⁸⁷
- 11.10.1940** Die Kulturkommission war informiert, dass die Sammlung von „Emanuel Eisenmeyr, Bozen“ unter Denkmalschutz stand, im Schreiben von Gisela Schmitz-Kahlmann, der Stellvertreterin von Sievers in Bozen an die ADEuRSt kommt das klar zum Ausdruck: „Es handelt sich um solche Personen, die mir vom Denkmalamt Trient als Besitzer von Kunstgegenständen, die unter Denkmalschutz stehen, genannt sind.“¹⁸⁸
- 3.12.1940** Sievers bestätigte, dass sich Dr. B. „(...) im Rahmen der Umsiedlung der Südtiroler mit der Verbringung des Kulturgutes des früheren Bozner Batzenhäusl nach Deutschland und mit der dortigen Verwertung befasst. Er vertritt dabei insbesondere die Belange der Erben des verstorbenen letzten deutschen Besitzers als General-Bevollmächtigter. Er ist von den

¹⁸⁶ Frei 1999, S. 12.

¹⁸⁷ BArch NS21/2348, Vermerk SS-Sturmbannführer Sievers am 9.7.1940.

¹⁸⁸ BArch NS21/211, Schreiben Schmitz-Kahlmann an die ADEuRSt vom 11.10.1940

Erben zu Verhandlungen mit den einschlägigen deutschen Devisenstellen ermächtigt.“¹⁸⁹

3.5.1941 Dr. B. bekam die Erlaubnis zur mehrmaligen Aus- und Wiedereinreise von Bozen ins Deutsche Reich, um „einmal die Transportfragen zu klären, ferner um die Übernahme der Gemälde mit der Kunsthandlung in München zu regeln und die damit in Zusammenhang stehenden Verhandlungen beim Oberfinanzpräsidenten zu führen“.¹⁹⁰

4.9.1941 Der Leiter der *Kulturkommission*, Sievers, bestätigte der ADEuRSt, dass die Überbringung der Kulturgüter des Batzenhäusls nach Deutschland im allgemeinen Interesse sei: „.... das jetzt die Firma (...), in deren Besitz sich der weit größere und wertvolle Teil der Batzenhäusl-Bilder befindet, bereit ist, die zu verkaufen, müssen wir alles tun, um diese Bilder, die nicht nur einen künstlerischen, sondern einen für die Südtiroler Geschichte historischen Wert haben, wieder zurückzuerhalten und mitzunehmen.“¹⁹¹

29.11.1941 Die *Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle* (ADEuRSt) urgierte beim Leiter der *Kulturkommission*, ob Dr. B. die Sache mit Batzenhäusl geregelt habe, „damit für ihn die Abwanderung in die alten Provinzen veranlasst werden kann“.¹⁹²

6.12.1941 Der Abschluss mit der Firma (...) verzögerte sich, aber „in diesem Zusammenhang ist eine Teilung der Firma (...) eingeleitet, die wahrscheinlich auf

189 BArch NS21/2348, Bestätigung SS-Sturmbannführer Sievers vom 3.12.1940.

190 BArch NS21/200, Schreiben vom Leiter der *Kulturkommission* Sievers an Hauptabteilung VI am 3.5.1941.

191 BArch NS21/2348, Schreiben Leiter der *Kulturkommission* Sievers an die *Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle* am 4.9.1941.

192 BArch NS21/2348, Schreiben *Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle* an den Leiter der *Kulturkommission* am 29.11.1941.

unsere abschließenden Verhandlungen wegen der Batzenhäusl-Bilder günstig einwirken wird“.¹⁹³

Anmerkung: Es ist anzunehmen, dass der Verkauf der Objekte der Inventarliste Fa. (...) zustande kam und die 126 Bilder mit dem Abwanderer Dr. B. ins Deutsche Reich gebracht wurden. Seitdem sind diese Bilder entweder in privatem Besitz oder wahrscheinlicher aufgrund der Devisenregelung über den Oberfinanzpräsidenten und der Reiserouten des Abwanderers Dr. B., Bozen-Innsbruck-München, in einem Museumsdepot gelandet. In der Datenbank *Kunst- und Kulturgutauktionen 1933–1945* konnte keines der 126 Bilder in einer Auktionsliste nachgewiesen werden¹⁹⁴, das heißt die Kunsthändlung in München musste einen direkten Abnehmer gehabt haben. Eine Auflösung könnten Archivunterlagen des Vermittlers Dr. B. eigener oder zugehöriger Kanzlei bringen.

29.3.1944 Das Batzenhäusl wurde durch einen Bombentreffer schwer beschädigt.

1953 Notiz über den Wiederaufbau des Batzenhäusls nach der Zerstörung von 1944 in der *Weltkunst*: „Das Batzenhäusl aus dem 16. Jahrhundert, das bei einem Bombenangriff im Jahre 1944 schwer beschädigt wurde, wird jetzt nach Plänen des Denkmalamtes erbaut. Die Gemäldegalerie, die Arbeiten der bedeutendsten Tiroler Maler aus fünf Jahrhunderten zeigt, ist erhalten geblieben.“¹⁹⁵ 180 Bilder waren damals noch vorhanden.¹⁹⁶

1988 Die Südtiroler Landesregierung erwarb 1988 die gesamte Sammlung mit damals noch 98 Objekten und stellt sie seitdem als Leihgabe im Schloss Prösels in Völs aus.

¹⁹³ BArch NS21/2348, Schreiben SS-Obersturmbannführer Sievers an die Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle am 6.12.1941.

¹⁹⁴ http://www.lostart.de/Webs/DE/Provenienz/AuktionNavRaubkunst.html?cms_param=node%3Dcollapse, Stand 13.8.2018.

¹⁹⁵ Weltkunst 1953, Heft 23.1953, S. 9.

¹⁹⁶ Frei 1999, S. 21.

Bemerkungen zur Recherche

Die Vorgangsweise entsprach sicher nicht den Gesetzen, denn ein Abwanderer durfte nur das mitnehmen, was zum Stichtag 23. Juni 1939 in seinem Besitz war. Abgesehen davon, stand die Sammlung unter Denkmalschutz. Die 126 Kunstobjekte der Inventarliste Fa. (...), von den meisten gibt es Abbildungen, können als illegal ausgeführte Objekte in www.lostart.de, www.artloss.com oder www.lootedart.com eingetragen und somit der weltweiten Kunstszene publik gemacht werden. Dadurch sind die Bilder auf dem Kunstmarkt nicht mehr handelbar, im Falle sie in einem öffentlich-rechtlichen Museum gelandet sind, letztlich zu restituieren.

Anzumerken sei, dass einige Werke der Batzenhäuslsammlung nicht in den gängigen Werkverzeichnissen angeführt sind. Vergleiche mit *Werkverzeichnis Egger-Lienz von Kirschl*, *Werkverzeichnis Hans Makart von Frodl* und die *Werkverzeichnisse Franz von Defregger von Hans Peter Defregger* zeigen dies auf.

Abb. 29: Das Batzenhäusl in Bozen, gemalt 1909.

Abb. 30: Albin Egger-Lienz, Beim Mittag? Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 31: Albin Egger-Lienz, Studienkopf, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 32: Albin Egger-Lienz, Mäher, Pastell, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 33: Albin Egger-Lienz, Studienkopf, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 34: Albin Egger-Lienz, Ave Maria, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 35: Albin Egger-Lienz, Speckbacher, Kreidezeichnung, Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 36: Franz von Defregger, Stillleben, Ölgemälde, Aufbewahrungs-ort unbekannt

Abb. 37: Franz von Defregger, Bismarck, Ölgemälde, Aufbewahrungs-ort unbekannt

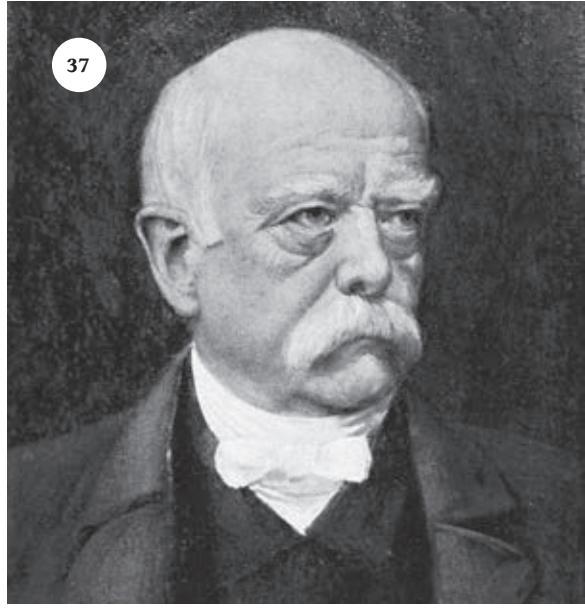
Abb. 38: Hans Makart, Titel nicht bekannt, Ölgemälde, Aufbewahrungs-ort unbekannt

Abb. 39: Verzeichnis Batzenhäusl von Albin Egger-Lienz, S. 1–9, 12. Juli 1909

Abb. 40: Aufstellung Batzenhäusl, S. 1–7, 12. Juli 1909



Andreas Rott 1799





NS 21/2348

V E R Z E I C H N I S
=====

der im Batzenhäusl in Bozen und zwar im Parterre, ersten und zweiten Stock befindlichen Kunstgegenstände, Kunstbilder, Skulpturen, Gedichte und zwar mit dem Schätzungs Wert nach Gutachten des Herrn Professor Albin Egger, Kunstmaler, Lienz; Wien, am 12. Juli 1909.

Von Deffregger Franz von:

1	Städter bei den Holzknechten auf der Alm	Oelgml.	Kr.	2.000
2	Stillleben	detto	Kr.	2.000
3	Sarnerbauer	detto	Kr.	2.600
4	Mädchenkopf	detto	"	1.000
5	Spingesserbauer	detto	"	3.000
6	Bismark	detto	"	10.000
7	Bauernkopf	Bleistiftzeichnung	"	600
8	detto	detto	"	600
9	detto	detto	"	600
10	Mädchenkopf	detto	"	600
11	detto	detto	"	600
12	detto	detto	"	600
13	detto	detto	"	600
14	detto	Kohlenzeichnung	"	800

Von Albin Egger-Lienz:

15	Speckbacher	Kreidezeichnung	"	1.000
16	Beim Sauern	Oelgml.	"	1.600
17	Lyra	detto	"	800
18	Mäher	Pastell	"	3.000
Uebertrag:			Kronen	32.000

A U F S T E L L U N G

gefüren jetzt den führen.

der im Batschenschau in Boxen befindlichen Kunstwerke, welche in der Schätzungs von Prof. Albin Egger-Lienz vom 12 Juli 1909 nicht enthalten sind.

Anrather Karl

1 Selbstportraet	Oelgemälde	sehr gut
2 Alte Frau	Kohlenzeichnung	gut
3 Ungar	Kreidezeichnung	
4 Frauenkopf	Bleistiftzeichnung	
5 Mutter u Kind (§7.11.90)	"	
6 Zwei Frauenköpfe <u>Studien</u>	Oelgemälde	gut

Arnold H. Erfurt

7 Bergsteiger	Kohlenzeichnung
8 Trinkender Jäger	Tuschzeichnung

Aster G. Dresden

9 San Francesco	Farbzeichnung
-----------------	---------------

Berger G.

10 Schloss Hunkelstein	Federzeichnung
------------------------	----------------

Berlepsch Freih. von.

11 Landschaft Gemmesefeld	Oelgemälde gespachtelt	sehr gut
12a Batschenschau	Federzeichnung	gut

Blano Julius

12 Seemann	Bleistiftzeichnung	
13 vier Russellerzeichnungen (1 unbrauchbar)		
14 Alter Bauer	Bleistiftzeichnung	gut
15 Bauernmode	getuschte Zeichnung	
16 Bauer (Constante Müller)	Bleistiftzeichnung	
17 Holzfäller	Kohlenzeichnung	gut
18 Motor	Bleistiftzeichnung	gut
19 Alter Jäger	"	gut
20 Jagdhund	"	
21 Alter Fischer	"	gut

Braun Anton Prof.

22 Feindende Scheiterhaufen	"	gut
23 Feuerschein	"	gut

Braun Hans

23 Ravensburg, Gänsebuechel	Aquarell	
24 Federzeichnung mit Vers	Oelgemälde	
25 Batschenschau bei Tag	"	
26 Batschenschau bei Nacht	Aquarell	
27 5 Torri	Oelgemälde	
28 Landschaft		

Braun Louis

29 Kürassier	Bleistiftzeichnung	gut
30 Landschaft	Tuschzeichnung	

Brixil G.

30 Landschaft	Tuschzeichnung
---------------	----------------



Hermann Brugger

Geboren 1952 in St. Peter im Ahrntal (Südtirol). Nach der Matura in Bozen Studium der Elektrotechnik in Wien. Langjährige Tätigkeit in der IT-Branche in leitender Funktion. Lektor am Technikum Wien. Studium der Kunstgeschichte und selbstständiger Kunsthistoriker auf dem Gebiet der Provenienzforschung – www.ARTEXploring.com.

Das vorliegende Buch entstand aus meiner Masterarbeit am Institut für Kunstgeschichte in Wien, einem einjährigen ERASMUS Aufenthalt in Berlin und umfangreichen Recherchen in Archiven. Die geplante Dissertation über den europaweiten Kulturgut-Transfer des Vereins *Das Ahnenerbe* wird das Thema näher beleuchten.

Südtirol spielte in der Geschichte des systematischen Kunstraubs während des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Rolle: Im wissenschaftlichen Fokus stand bisher vor allem die Zwischenlagerung von mehreren hundert wertvollen Kunstwerken aus Florenzer Museen, veranlasst 1944 vom deutschen militärischen *Kunstschutz*. Weniger bekannt hingegen sind der Kulturgut-Transfer und Kunstraub einheimischer Kunstobjekte im Zuge der von Hitler und Mussolini verabschiedeten »Option«, die eine Auswanderung der deutschsprachigen Bevölkerung in das Deutsche Reich vorsah.

Unter dem Deckmantel der »Feststellung, Aufnahme und Bearbeitung des gesamten kulturellen und kulturhistorisch wichtigen Besitzes der Umsiedler« seitens der *Kulturkommission*, einer Teilorganisation der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft *Das Ahnenerbe*, gab es gezielte Ankäufe und illegale Ausfuhren. Zeitgleich wurden von den faschistischen Behörden bedeutende Kunstwerke aus Südtirol ins Nationalmuseum von Trient verschleppt.

Mittels Provenienzforschung wird die Entstehungs-, Erwerbs-, Verlust- und Restitutionsgeschichte einiger Kunstobjekte dargestellt. Bisher unveröffentlichte Dokumente beleuchten die Hintergründe rund um den Kunstraub. Die Kunstwerke, erschaffen in ihrer Zeit, sind die Protagonisten der Geschichte.

»Sehr interessant, spannend und anhand unbekannter Quellen erarbeitet«

*Helmut Stampfer, Südtiroler Landeskonservator
von 1983 bis 2007*

ISBN 978-88-6839-400-4



9 788868 394004
athesia-tappeiner.com

30 € (D/A)